

Woher kommt der Weihnachtsbaum? Bräuche in der Advents- und Weihnachtszeit

Anmoderation:

Adventskalender, Nikolaus-Stiefel, Adventskranz oder Mistelzweige - die Wochen vor Weihnachten sind mit zahllosen Bräuchen verbunden. Woher aber kommen diese Traditionen und seit wann gibt es sie? Im Rheinland erforscht der Landschaftsverband Rheinland die Bräuche rund um die Weihnachtszeit. Mein Kollege Andreas Schulte hat im zuständigen LVR-Institut für Regionalgeschichte und Landeskunde einen Experten besucht: Dr. Alois Döring. Er ist wissenschaftlicher Referent im Bonner LVR-Institut und ein ausgewiesener Kenner historischer Weihnachtsbräuche.

Beitrag:

"Der älteste Brauch ist vermutlich der Brauch des Weihnachtsbaumes. Er geht zurück auf mittelalterliche Spiele in der Kirche, nämlich das sogenannte Paradiesspiel. Im Mittelpunkt stand der Paradiesbaum und dieser Paradiesbaum ist dann ins Profane gewandert. Im 16. Jahrhundert kennt man Bäume dann im Mittelpunkt von Handwerksfeiern, zu Zunftfeiern, etwa in Straßburg gibt es schöne Belege, und im 19. Jahrhundert ist er dann in alle Schichten gewandert."

Und spätestens seit dem 16. Jahrhundert war es auch immer eine Tanne, die als Christbaum im Mittelpunkt der Weihnachtsfeier stand. Davon geht Alois Döring, wissenschaftlicher Referent im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, aus. Bunter Schmuck, Süßigkeiten und Kerzen als Beleuchtung kamen in den nachfolgenden Jahrhunderten dazu. Ähnlich alt wie der Weihnachtsbaum ist das kirchliche Krippenspiel, aus dem sich die

verschiedensten Krippenställe für das heimische Wohnzimmer entwickelten. Der Adventskranz dagegen kam erst Anfang des 19. Jahrhunderts in Norddeutschland in Mode, ursprünglich sogar mit 24 Kerzen. Noch jünger ist der Adventskalender:

"Anfang des 20. Jahrhundert hat ein Münchener Verleger diesen Adventskalender als gedruckten Adventskalender erfunden. Der erste hatte keine Türchen, da wurden dann jeden Tag Bilder aufgeklebt und später kamen dann die Türchen, die man geöffnet hat."

Was würde wohl der findige Verleger dazu sagen, wenn er die heutigen Varianten seiner Idee mit Schokolade, Pralinen oder Spielzeug sehen könnte? Das Beispiel zeigt, dass sich Weihnachtsbräuche weiterentwickeln. Alois Döring beobachtet derzeit zwei gegenläufige Trends:

"Auf der einen Seite diese Lichterketten, die seit ein paar Jahren die Häuser, die Vorgärten erleuchten und blinken, was aus den USA kommt. Auf der anderen Seite als bewusste Gegensatzung solche Bräuche, wie etwa das 'Frau-Tragen' oder die Herbergssuche."

Diese Bräuche waren lange Zeit in Vergessenheit geraten: Eine Marienfigur oder ein ganzes Krippenensemble wird in der Adventszeit von Familie zu Familie gegeben, die dann mit Freunden und Nachbarn eine Feier gestalten. Bei manchen Bräuchen aber wundert man sich nicht, dass sie verschwunden sind. Auch dafür kennt Alois Döring ein Beispiel: So wollten viele natürlich wissen, was das neue Jahr bringen würde. Junge, unverheiratete Frauen ließen sich dafür einiges einfallen.

"Sie haben - in der Weihnachts- oder vor allem in der Silvesternacht ist es überliefert - Kartoffeln oder Äpfel geschält und je nachdem wie die Schalen gefallen sind, wollte man daraus erkennen den Namen des Zukünftigen oder sogar den Beruf des Zukünftigen."